bessere Kost und ein Wohnen in gut durchwärmten Räumen von Herzen zu gönnen gewesen, doch konnte man schließlich nur auf diejenigen unter ihnen verzichten, deren Gegenwart zur Durchführung des geplanten Programms unbedingt erforderlich schien. Zu Beginn der Spielzeit 1919/20 sollten alle nach Moskau zurückkehren und ihre alte Tätigkeit von neuem aufnehmen.

Jedoch es sollte anders kommen. Durch das Heranrücken der Armee Denikins wurde unsere gerade in Charkow gastierende Truppe von Moskau gänzlich abgeschnitten. Was sie dort an Abenteuern zu überstehen hatte, wie man die Reihen der Etappen passierte, nach Grusien und endlich bis in slavisches Gebiet vordrang, das zu schildern, bleibt einer berufeneren Feder vorbehalten.

Im Herbst 1919 wurde es jedenfalls klar, daß man mit einer Wiederkehr der Gruppe Katschalow nicht mehr zu rechnen hatte. Nun galt es sich mit dem vorhandenen Personal einzurichten und den Plan für die bevorstehende Arbeit zu entwerfen. In Moskau zurückgeblieben waren seinerzeit: K. S. Stanislawski,*) Wl. J. Nemirowitsch-Dantschenko,**) J. M. Moskwin, W. W. Luschski, L. M. Leonidow (der nach zweijähriger Unterbrechung seine schauspielerische Tätigkeit erst eben wieder aufgenommen hatte), außerdem ein paar ganz junge Kräfte, die bisher nur hier und da zu kleineren Rollen verwandt worden waren. Auf den Schultern dieser Leute lag fortan die ganze Arbeitslast des Kunstinstituts. Anfang August 1919 wurde eine Sitzung der Mitglieder der Gesellschaft »M. K. T.« einberufen, die folgende Beschlüsse faßte: 1. Mehrere Stücke des alten Repertoires, wie z. B. »Onkel Wanja« von Tschechow, mit neuer Besetzung wieder aufleben zu lassen. 2. Stücke der ersten Versuchsbühne, wie »Die Sintflut« von Borger und »Was Ihr wollt« von Shakespeare in den Spielplan aufzunehmen. 3. Das Mysterium »Kain« von Byron aufzuführen und endlich 4. eine mit dem Künstler-Theater verbundene Übungsbühne für die Komische Oper ins Leben zu rufen, wobei als erstes »Die Tochter der Mme. Angôt« von Lecocq in Angriff genommen werden sollte.

Was die zwei ersten Punkte anbetrifft, so stellten sich ihrer Ausführung wenig Hindernisse in den Weg. Die Stücke waren bereits gegeben worden, man brauchte sich daher weder um die Kostüme noch Perücken zu sorgen, weder um Stoffe, Schminke noch sonstige Requisiten zu kümmern. Anders verhielt es sich aber mit den zwei letzten Punkten. Sowohl »Kain« als »Die Tochter der Mme. Angôt« mußten neu inszeniert werden, da galt es eben alles erst zu beschaffen. Inzwischen hatten sich die Lebensverhältnisse derart zugespitzt, daß es übermenschlicher Kräfte bedurfte, das nötige Material aufzubringen. Entweder existierte es überhaupt nicht oder es galt einen wahren Kalvarienweg von Vorstand zu Vorstand, von Komitee zu Komitee zurückzulegen, ehe man das Gewünschte erhielt. Allmählich kam die Sache ja in Fluß, aber der Anfang war über alle maßen schwer. Abgesehen von den rein technischen Schwierigkeiten, die eine Neuinszenierung mit sich brachte, lagen solche auf physischem und moralischen Gebiet. Immer wieder hatten die Schauspieler unter heftigen Ausfällen von seiten der Kollegen zu leiden. Man warf ihnen vor, daß sie den ihnen vom Theater garantierten Verdienst zu vergrößern trachteten. Freilich reichte ihre Gage auch längst nicht mehr zum Leben aus. Sie wohnten in schlecht oder gar nicht geheizten Zimmern, konnten sich keine Sommererholung leisten u. dergl. m. So boten sie schon an sich ein Material, das von vornherein für intensive schöpferische Arbeit wenig geeignet war. Ich selbst bin zweimal Zeuge gewesen, daß eine Probe plötzlich aufgehoben werden mußte, weil die Beteiligten sich von der Zwangsidee »was werden wir uns für morgen zu Essen schaffen« einfach nicht befreien konnten!

Trotz so zahlreicher erschwerender Umstände machte sich Stanislawski mit männlicher Energie im August 1919 an die Einstudierung des »Kain«. Stil, Charakter und Inhalt des Dramas, mit einem Wort alles war den Schauspielern und dem Theater Tschechows so neu, so ungewohnt, daß

*) Direktor des Moskauer Künstler-Theaters.
**) Sohn des bekannten Schriftstellers N. D.